

Gerti FLUHR-MEYER

Dr. Ingeborg Haeckel – Pionierin der Umweltbildung und Kämpferin für das Murnauer Moos

Dr. Ingeborg Haeckel – pioneer in environmental education and campaigner for the Murnau Mire



Abbildung 1: Dr. Ingeborg Haeckel: Moosführung (Foto: Claus Biegert)

Figure 1: Dr. Ingeborg Haeckel: guided tour in the mire (photo: Claus Biegert)

Haeckels (1834-1919) kam am 8. Januar 1903 in Sonthofen zur Welt. Mit ihren Eltern, den Kunstmalern Walter und Josefa Haeckel, zog sie 1905 nach München, wo sie 1922 am Luisengymnasium Abitur machte.

Ingeborg Haeckels Vorbild war der Großvater väterlicherseits. Sie erzählt, dass seine Erbanlagen ihrem Leben Ziel und Richtung gaben.¹⁾ Ingeborg Haeckel liebte ihn sehr. Zwischen ihrem sechsten und elften Lebensjahr durfte sie ihn jedes Jahr in den Osterferien in Jena besuchen. Ein Foto aus dem Jahr 1908, auf dem die kleine Ingeborg zusammen mit Schwester Renate, Mutter Josefa und Ernst Haeckel zu sehen sind, belegt einen Besuch des Großvaters in der Sommerfrische in Marquartstein.

Als 1980 das Murnauer Moos nach jahrzehntelangem Ringen endlich zum Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde, war das nicht zuletzt ein Verdienst von Dr. Ingeborg Haeckel (1903-1994). Die Biologin und langjährige Leiterin des heutigen Stafelseegymnasiums liebte das Moos und hat sich jahrzehntelang unermüdlich für den Schutz der Heimat von Sumpfgladiole, Moorbirse, Wachtelkönig und Wanzenknabenkraut eingesetzt. Sie und ihre Mitstreiter schufen die Voraussetzungen für das „Moosprojekt“ – einem vorbildhaften Großprojekt des Naturschutzes, das das Murnauer Moos zusammen mit Loisachmooren, Stafelseemooren und Ostermoos langfristig und nachhaltig schützen soll.

„Daß Du Deinem Großvater ja keine Schande machst.“

Die Enkelin des berühmten Zoologen und Naturphilosophen Ernst



Abbildung 2: Ingeborg Haeckel, die Schwester Renata, die Mutter Josefa und der Großvater Ernst Haeckel, Sommerfrische in Marquartstein (Foto: durch freundliche Genehmigung des Schlossmuseums Murnau)

Figure 2: Ingeborg Haeckel, sister Renata, mother Josefa and grandfather Ernst Haeckel, summer in Marquartstein (photo reproduced by courtesy of the castle museum Murnau)

¹⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 2)



Abbildung 3: Postkarte Ernst Haeckels an seine Enkelin Ingeborg, Jena 17.12.1915 (Foto: durch freundliche Genehmigung des Schlossmuseums Murnau)

Figure 3: Postcard by Ernst Haeckel to his granddaughter Ingeborg, Jena 17/12/1915 (photo reproduced by courtesy of the castle museum Murnau)

In der Schule erfuhr Ingeborg Haeckel, dass durch die Verwandtschaft mit dem großen Evolutionsbiologen und Erfinder des Begriffes Ökologie auch Erwartungen an sie gestellt wurden. Sie berichtet, dass ein Biologielehrer sich während einer Schulaufgabe neben sie stellte und sie ermahnte: „Daß Du Deinem Großvater ja keine Schande machst.“²⁾

Der Großvater nahm intensiv Anteil an der Schullaufbahn seiner Enkelin. Als er hörte, dass sie im Gymnasium den humanistischen Zweig wählen wollte, schrieb er einen langen Brief, um sie zu überreden die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung einzuschlagen.³⁾ Seine Bemühungen blieben erfolglos: Es gab damals keinen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig am Münchner Luisengymnasium, außerdem freute sich Ingeborg Haeckel auf das Fach Griechisch.

Ernst Haeckel, der 1919 starb, erlebte nicht mehr, wie seine Enkelin später doch eine naturwissenschaftliche Laufbahn einschlug. Nach dem Abitur wollte Ingeborg Haeckel Naturforscherin werden. Ihr Traum war

es, auf Expeditionsreisen gehen und danach die Ausbeute wissenschaftlich zu bearbeiten. Doch daraus wurde zunächst nichts. Nach dem ersten Weltkrieg waren die finanziellen Verhältnisse ihrer Eltern, wie sie selbst sagt, „beengt“⁴⁾. Ingeborg Haeckel musste als Stenotypistin Geld verdienen. Erst zwei Jahre später ermöglichten Stipendien ein Studium. 1924 belegte Ingeborg Haeckel in Jena die Fächer Botanik, Chemie und Erdkunde. 1926 kehrte sie nach München zurück und studierte außerdem noch Zoologie und Geologie. Bei Karl von Goebel, dem damaligen Ordinarius für Botanik in München und Direktor des Botanischen Gartens, promovierte sie „Über Iridiaceen“. Sie entdeckte dabei, dass die zweiseitige Symmetrie der Gladiolenblüten erst während der Entwicklung durch die Schwerkraft entsteht.⁵⁾ 1931 und 1932 legte sie die beiden Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Bayern ab.

Wie sie es sich gewünscht hatte, arbeitete Ingeborg Haeckel zunächst als Wissenschaftlerin. In Göttingen

bestimmte sie bei Professor Albert Peter ostafrikanische Pflanzen. Ab 1936 bearbeitete sie bei Professor Wilhelm Troll in Halle die Pflanzenmaterial, das eine landwirtschaftlich orientierten Expedition aus dem Hindukusch mitgebracht hatte.

Als für sie im Alter von 36 Jahren immer noch keine Aussicht auf eine feste Anstellung in der Forschung bestand, gab Dr. Ingeborg Haeckel schweren Herzens die wissenschaftliche Laufbahn auf. Am 3. Januar 1939 begann sie als Studienassessorin für Biologie, Chemie und Erdkunde an der Privaten Höheren Mädchenschule in Murnau. Schon ein Jahr später wurde sie durch eine Fügung des Schicksals – die Direktorin war ohne Vorwarnung von einem Tag zum anderen aus Murnau abgereist – zur Leiterin der Schule ernannt.⁶⁾ Sie behielt dieses Amt 26 Jahre bis zu ihrem Ruhestand 1966. Dr. Ingeborg Haeckel führte die Schule durch finanziell schwierige Zeiten. Jahrelang war sie hauptsächlich mit dem Erhalt der Schule beschäftigt, deren Existenz in Notzeiten nach dem Krieg und durch die von den Amerikanern geforderte Schulgeldfreiheit sehr gefährdet war. Dr. Ingeborg Haeckel erlangte in dieser Zeit Übung im Abfassen von Bittgesuchen bei Behörden, die ihr nach eigenen Angaben später in der Arbeit für den Naturschutz zu Gute kam.⁷⁾ 1958 wurde die Schule vom Staat übernommen, 1970 legte der erste Jahrgang sein Abitur am heutigen Staffelseegymnasium ab.

Als Lehrerin lag Dr. Ingeborg Haeckel vor allem der Naturkundeunterricht am Herzen: „Die Möglichkeit, junge Menschen für die Natur und ihre Lebewesen zu begeistern, sie zu gründlicher selbstständiger Beobachtung am lebenden Objekt anzuleiten und die Wechselwirkungen zwischen Lebewesen und Umwelt darzulegen, machten mir bald sehr viel Freude.“⁸⁾

²⁾ HAECKEL, INGEBORG (1966, 10)

³⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 3)

⁴⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 4)

⁵⁾ HAECKEL, INGEBORG (1966, 10)

⁶⁾ Zeitungsartikel zum 90ten Geburtstag im Murnauer Tagblatt, 8. Januar 1993

⁷⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 11)

⁸⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 5)



Abbildung 4: Murnauer Moos (Foto Uli Klein)

Figure 4: Murnau Mire (photo Uli Klein)

Der Kampf um das Moos

Dr. Ingeborg Haeckel liebte die Natur. Für die einzigartige Landschaft im Murnauer Moos war es ein Gewinn, dass es die engagierte Biologin und Naturschützerin nach Murnau verschlug. Bereits 1939, dem Jahr, in dem sie nach Murnau kam, trat sie dem Bund Naturschutz in Bayern bei. Auf naturkundlichen Wanderungen mit Max Dingler (1883-1961), dem damals in Murnau ansässigen Münchner Zoologieprofessor und Ersten Direktor der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, lernte sie die Schönheit und Einzigartigkeit des bedeutendsten und ursprünglichsten Mooregebietes des nördlichen Alpenvorlandes kennen und lieben. Sie erfuhr aber auch, welche Gefahren dieser Landschaft durch Eingriffe wie Torfabbau, Entwässerungsmaßnahmen, Abholzungen und Gesteinsabbau drohten. Bald wurde sie zur wichtigsten Mitstreiterin von Professor Dingler. Sie erlebte mit, dass Dinglers erster Versuch das Moos als Naturschutzgebiet auszuweisen daran scheiterte, dass sich nach dem Krieg die Gesetzeslage vollständig geändert hatte und eine 1940 erlassene Verordnung nicht vollzogen werden konnte.⁹⁾

Ingeborg Haeckel ließ nicht locker. 1964 erreichte sie die Ausweisung des Murnauer Moores als Landschaftsschutzgebiet. 1980 wurde es endlich Naturschutzgebiet – der Erfolg von 40 Jahren hartnäckiger eh-

renamtlicher Arbeit. Im Kampf um das Moos knüpfte Ingeborg Haeckel Kontakte zu einflussreichen Persönlichkeiten, schrieb Zeitungsartikel, Briefe, Eingaben und Anträge bis hinauf in die höchsten Ministerien. Hilfreich waren dabei, wie sie selbst sagte, eine „gewisse gesellschaftliche Position“ und „gute Kontakte zur Bevölkerung“.¹⁰⁾

Umweltpädagogin der ersten Stunde

Ein wichtiges Mittel im Kampf um das Moos war für die Lehrerin mit Leib und Seele der Naturkundeunterricht vor Ort. Sie war eine Umweltpädagogin der ersten Stunde. Nur wer Pflanzen und Tiere und die Gesetzmäßigkeiten ihres Zusammenlebens kennt, kann sich auch für deren Schutz einsetzen, lautete ihre Devise.¹¹⁾ Ihre Moosführungen waren legendär. Sie war stolz darauf, dass keine zehnte Klasse „ihre“ Schule verließ, ohne nicht mindestens einmal im Murnauer Moos gewesen zu sein.¹²⁾ Sie schätzte es als Direktorin direkten Einfluss auf den Stundenplan zu haben und bei

Bedarf den Unterricht ins Freie verlegen zu können. Eine beliebte Übung auf diesen Exkursionen waren „Geländeaufnahmen“, wozu die Klassen in Gruppen aufgeteilt wurden und auf kleinen abgesteckten Flächen sämtliche Pflanzen bestimmen mussten. Die Ergebnisse wurden verglichen und zeigten so anschaulich, dass Faktoren wie Boden, Klima, Feuchtigkeit und Nährstoffgehalt bestimmen, welche Pflanzen wo wachsen.¹³⁾

Auch nach ihrer Pensionierung 1966 führte Ingeborg Haeckel regelmäßig interessierte Laien und Wissenschaftler durch ihr geliebtes Murnauer Moos. Mindestens ebenso beeindruckend wie die einzigartige Landschaft muss für die Teilnehmer die Persönlichkeit der zierlich gebauten Ingeborg Haeckel gewesen sein. Lebhaft und engagiert machte sie bis ins hohe Alter von 89 Jahren auf die Naturschönheiten des Moores aufmerksam und wies auf seine vielfältigen Gefährdungen hin. Erst ein schwerer Herzinfarkt im Frühjahr 1993 zwang sie die Exkursionen aufzugeben. In ihr geliebtes Moos kam sie dennoch. Murnauer Freun-



Abbildung 5: Mooswanderung mit Lehrerkollegen 9.6.1951 (Foto: durch freundliche Genehmigung des Schlossmuseums Murnau)

Figure 5: Hike in the mire with other teachers 9/6/1951 (photo reproduced by courtesy of the castle museum Murnau)

⁹⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 5-10)

¹⁰⁾ HAECKEL, INGEBORG (1978, 26)

¹¹⁾ HAECKEL, INGEBORG (1978, 26)

¹²⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 11)

¹³⁾ SCHÖTZ, FRANZ (1996, 321)

de brachten sie im Auto hin, so dass sie weiter die Schönheit der einzigartigen Landschaft genießen konnte. Zwei Tage vor ihrem Tod an einem Föhntag im November war sie zusammen mit Karla Bauer, der damaligen Vorsitzenden der Ortsgruppe Murnau des Bundes Naturschutz das letzte Mal im Murnauer Moos.¹⁴⁾

Erhalt der Köchel

Dr. Ingeborg Haeckel kämpfte für das Moos an vielen Fronten.¹⁵⁾ Ein Anliegen, das ihr neben der Naturschutzgebiets-Ausweisung besonders wichtig war und sie viel Energie kostete, war der Stopp des Gesteinsabbaus an den „Köcheln“. So werden die bewaldeten rundhöckerartigen Erhebungen bezeichnet, die wie Inseln aus der ebenen Fläche des Moores ragen. Seit 1925/26 betrieb dort das Hartsteinwerk Werdenfels den Gesteinsabbau im industriellen Maßstab und kaufte den Moosbauern Stück für Stück Land ab. Das harte, graugrüne Gestein wurde zur Herstellung von Straßensplitt, Bahnschotter, Pflaster- und Wasserbausteinen verwendet. Der Moosberg, einer der Köchel, fiel dem Tagebau vollständig zum Opfer. An seiner Stelle liegt heute der ungefähr 60 Meter tiefe Steinbruchsee. Dieses Schicksal wollte Ingeborg Haeckel dem „Langen Köchel“, dem höchsten und längsten der Köchel, ersparen. Den Abbau seiner Südhälfte konnte sie nicht verhindern. Doch durfte sie im Jahr ihres Todes (1994) noch erleben, dass das Bayerische Verwaltungsgericht nach jahrelangem Rechtsstreit den Abbau des Nordwestflügels endgültig ablehnte.¹⁶⁾

Ein zweiter, ihr persönlich sehr wichtiger Erfolg im Kampf um das Moos, war die Verhinderung der Müllverbrennungsanlage bei Eschenlohe. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen hatte die Anlage bereits bestellt, als die Naturschützer ihren Widerstand begannen. Typisch für Ingeborg Haeckel war, dass sie, bevor sie aktiv wurde, sich erst einmal



Abbildung 6: Gesteinsabbau am Moosberg 1935-1938 (Foto: durch freundliche Genehmigung des Schlossmuseums Murnau)

Figure 6: Rock extraction at the Moosberg 1935-1938 (photo reproduced by courtesy of the castle museum Murnau)

Sachkunde erwarb, alle für sie erreichbaren Tagungen über Abfallwirtschaft besuchte, Müllverbrennungsanlagen besichtigte und Fachartikel las. Erst dann wurde sie aktiv. Dabei war immer klar, dass eine Möglichkeit für die Bewirtschaftung des Abfalls gefunden werden musste. Mit ihren Mitstreitern vom „Gremium für Umweltschutz“ erreichte sie, dass

eines der ersten Raumordnungsverfahren in Bayern für eine Müllverbrennungsanlage durchgeführt wurde. Schließlich sahen 1978, wie Ingeborg Haeckel berichtet, „auch die maßgebenden Vertreter der Behörden die unverantwortlichen Folgen einer Planung an dieser Stelle ein – und die Anlage wurde nicht gebaut.“¹⁷⁾



Abbildung 7: Hochmoor im Murnauer Moos mit Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum* L.) (Foto: ANL-Archiv)

Figure 7: Raised bog in the Murnau Mire with Tussock Cottongrass (*Eriophorum vaginatum* L.) (photo: ANL archive)

¹⁴⁾ SCHÖTZ, FRANZ (1996, 326)

¹⁵⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 5-10)

¹⁶⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 9)

¹⁷⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 10)

Um ihre Ziele zu erreichen musste Ingeborg Haeckel „viele Widerstände überwinden, auch Brückierungen verkraften und sehr viel persönliche Freizeit opfern.“¹⁸⁾ So soll ein Landtagsabgeordneter bei einer Anhörung zur Müllverbrennungsanlage Eschenlohe gerufen haben: „Was will denn die Mooshex?“¹⁹⁾ Sie selbst berichtet von einem Landwirt, der nach einer besonders harten Auseinandersetzung zu gesagt hat: „Mei, Frau Doktor, Sie wern a net ewi leb'n, und nacha tean mir ja do, was mir woll'n.“²⁰⁾

Dr. Ingeborg Haeckel hat sich von solchen Dingen nicht beirren lassen. Hilfreich für ihre Naturschutzarbeit war ihre optimistische Grundeinstellung, die sie hartnäckig ihre Ziele verfolgen ließ: „Man darf einfach nicht nachlassen und sich nicht darauf einlassen, dass etwas hoffnungslos wäre.“ Betont sie in einem Interview zum 90ten Geburtstag. „Selbst wenn eine Lage noch so hoffnungslos erscheint, können sich jederzeit unvermittelt – etwa durch Personalwechsel an entscheidenden Stellen – Situationen ergeben, die vordem undenkbar erscheinende Dinge ermöglichen.“²¹⁾ Auch habe sie immer darauf geachtet, sich nicht völlig aufzuarbeiten.

Trotz gegensätzlicher Positionen war sie bei vielen Gegnern geschätzt. Sie respektierten sie wegen ihrer Sachkenntnis und Menschlichkeit. Ihr war es eigentlich am liebsten, „in Frieden“ mit den Menschen auszukommen und auf „dem Wege des Verhandeln und Überzeugens“ zum Ziel zu kommen. „Doch haben mich schlechte Erfahrungen gelehrt, daß man oft eine gewisse Härte aufbringen muss, um ernst genommen zu werden und der Sache zum Erfolg zu verhelfen.“²²⁾

Für ihren Einsatz für Murnau und sein Moos wurde Dr. Ingeborg Haeckel vielfach geehrt: 1974 erhielt sie den Bayerischen Verdienstorden,



Abbildung 8: Schlangenzur, Wilde Calla (*Calla palustris* L.) (Foto: ANL-Archiv)

Figure 8: Water Arum (*Calla palustris* L.) (photo: ANL archive)

1978 den Naturschutzpreis des Bundes für Umwelt und Naturschutz und 1988 ernannten sie die Murnauer als erste Frau zur Ehrenbürgerin. Anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde schenkte ihr der ehemalige zweite Bürgermeister der Marktgemeinde Murnau, Anton Schretter aus privater Verbundenheit ein Waldgrundstück an ihrem „Schicksalsberg“, wie sie den „Langen Köchel“ einmal genannt hatte.

Heute ist der Berg ganz im Besitz der öffentlichen Hand. Seit 2000 ist der Gesteinsabbau endgültig eingestellt. Der von Ingeborg Haeckel so geliebte Schwarzerlenbruch mit seinen Vorkommen an Wilder Calla (Schlangenzur) am Nordwesthang darf sich ungestört entwickeln. Das ist nur einer von vielen Erfolgen des zwischen 1992 und 2003 durchgeführten Naturschutzgroßprojektes „Murnauer Moos, Moore westlich des Staffelsees und Umgebung“, das auch die Gebiete Loisachmoore, Staffelseemoore und Ostermoos umfasst. Beteiligt an diesem großen vorbildhaften Naturschutzvorhaben waren Fachleute aus ganz Bayern,

die umliegenden Gemeinden, Behörden, zahlreiche Institutionen und private Personen. Eine üppige Förderung durch die Bundesregierung und den Bayerischen Naturschutzfonds machte umfangreiche Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Moore möglich. Alleine 13,9 Millionen Euro wurden für den Erwerb von Naturschutzflächen ausgegeben. Grunderwerb und Grundstückstausch konnten bis heute fast die Hälfte des Murnauer Mooses sichern. Weitere Flächen sollen bis Ende 2007 aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung dazu kommen. Dadurch wurden Maßnahmen zum langfristigen Erhalt der Moore, wie Wiedervernässung, Entbuschung oder Einhalten bestimmter Mähzeiten erst möglich. Auch der frühere Dauerzwist zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gehört dank des Projekts der Vergangenheit an.²³⁾

Diese Entwicklungen hat Dr. Ingeborg Haeckel, die am 7. November 1994 starb, sich wahrscheinlich trotz allem Optimismus nicht in ihren kühnsten Träumen erhofft. Sie und ihr Mitstreiter Max Dingler haben dafür jahrzehntelang Vorarbeit geleistet. Heute erinnert am Steinbruchsee, dem ehemaligen Moosberg und Ausgangspunkt ihrer naturkundlichen Führungen, ein Gedenkstein an die beiden Kämpfer für das Moos. Er trägt folgende Inschrift:

„Dieser Stein war Ausgangspunkt der naturkundlichen Führungen von Frau Dr. Ingeborg Haeckel (1903-1994) und Prof. Dr. Max Dingler (1883-1961), die uns die Augen für die Schönheit und den Wert dieser Landschaft geöffnet haben.

Wanderer,
gedenke der Vorkämpfer für die Natur.
Laß den Zauber des Mooses auf Dich einwirken.

Tue alles, damit auch spätere Generationen dieses Moor erleben können.“²⁴⁾

¹⁸⁾ HAECKEL, INGEBORG (1994, 7)

¹⁹⁾ SEITZ-WEINZIERL, BEATE (1993, 25)

²⁰⁾ HAECKEL, INGEBORG (1978, 26)

²¹⁾ Murnauer Tagblatt, 8. Januar 1993

²²⁾ HAECKEL, INGEBORG (1978, 25)

²³⁾ Die Ausführungen zum Moosprojekt stammen aus dem Bericht über das Naturschutzgroßprojekt „Murnauer Moos, Moore westlich des Staffelsees und Umgebung“ (2005) und Informationen von Herrn Peter Strohwasser, Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

²⁴⁾ SCHÖTZ, FRANZ (1996, 326)

„Es sollten sich viel mehr Leute aktiv am Naturschutz beteiligen und einer Organisation beitreten, sei es Bund Naturschutz, Bund für Vogelschutz oder eine andere. Es gibt Situationen, da trägt jedes Quentchen Engagement zu einem Wandel bei,

und jedes uninteressierte Stillhalten macht ihn ein bisschen mehr unmöglich.“

Ingeborg Haeckel in einem Interview anlässlich ihres 90. Geburtstages, Murnauer Tagblatt vom 8.1.1993.

Lebenslauf

8. Januar 1903

Geboren in Sonthofen als Tochter der Kunstmaler Josefa und Walter Haeckel, dem Sohn des berühmten Jenaer Zoologen und Naturphilosophen Ernst Haeckel (1834-1919)

1922

Abitur am Luisengymnasium in München

1922-1924

Bürotätigkeit in München in einer Anwaltskanzlei und bei der Firma Carl Zeiss in Jena

1924-1926

Studium der Botanik, Chemie und Erdkunde in Jena

1926-1929

Studium der Botanik, Zoologie, Geologie, Chemie und Erdkunde in München

1928

Promotion „Über Iridadeen“ bei dem Ordinarius für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in München, Karl von Goebel

1929-1938

Wissenschaftliche Tätigkeit als Botanikerin an der Universität Göttingen bei Professor Albert Peter (Bestimmung ostafrikanischer Pflanzen) und an der Universität Halle bei Professor Wilhelm Troll (Bestimmung von Pflanzen einer Hindukusch-Expedition)

1931

Erstes (wissenschaftliches) und zweites (pädagogisches) Examen für das Höhere Lehramt

1939

Anstellung als Studienassessorin für Biologie, Chemie und Erdkunde an der Evangelischen Privaten Höheren Mädchenschule (ab 1943 Gemeindliche Realschule) in Murnau

1940-1966

Leiterin der seit 1943 Gemeindlichen Realschule, die 1965 naturwissenschaftliches Gymnasium wurde (heutiges Staffelsee-Gymnasium)

1939

Eintritt in den Bund Naturschutz und zusammen mit Professor Max Dingler erste Schutzbemühungen um das Murnauer Moos

1946

Mitglied des Naturschutzbeirates im Landkreis Weilheim und ehrenamtliche Ortsbeauftragte für Naturschutz in Murnau

1964

Das Murnauer Moos wird Landschaftsschutzgebiet.

1980

Das Murnauer Moos wird Naturschutzgebiet.

1967-1992

Vier bis sechs Moosführungen pro Jahr

7. November 1994

Dr. Ingeborg Haeckel stirbt in Murnau.

Wir danken Frau Dr. Marion Hruschka, Marktarchiv Murnau; Frau Brigitte Salmen, Schlossmuseum Murnau; Herrn Peter Strohwasser, Landratsamt Garmisch-Partenkirchen; Herrn Karl Wolf, Murnau und Frau Karla Bauer, Seehausen für die freundliche Unterstützung.

Literatur:

HAECKEL, INGEBORG (1994):

Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung Ernst Haeckel und Ingeborg Haeckel im Schlossmuseum am 15. November 1994. – Nachlass Dr. Haeckel im Marktarchiv Murnau, 13 S.

SALMEN, BRIGITTE (1994):

Katalog zur Ausstellung „Ernst Haeckel – Ingeborg Haeckel. Natur erforschen, vermitteln, schützen.“ - Hrsg. Schlossmuseum Murnau, 31 S.

SCHÖTZ, FRANZ (1996):

Ingeborg Haeckel 1903-1994. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 66/67, 319-326

SEITZ-WEINZIERL, BEATE (1993):

„Mach deinem Großvater kei Schand...“ Ingeborg Haeckel – einer leidenschaftlichen Naturschützerin zum 90. Geburtstag. – Natur und Umwelt 2/1993, 24-25

STROHWASSER, PETER; SCHMID, INGE; HAAS, BRUNO; WAGNER, INGRID; WAGNER, ALFRED (2005):

Naturschutzgroßprojekt „Murnauer Moos, Moore westlich des Staffelsees und Umgebung“ Bericht über die Projektjahre 1992-2003 – Hrsg. Landkreis Garmisch-Partenkirchen (Projektträger)

INGEBORG HAECKEL (1978):

Ansprache zur Verleihung des Naturschutzpreises. – In: „Aufbegehren als Bürgerpflicht“ (zur Verleihung des Naturschutzpreises), Hrsg. Hubert Weinzierl o. J. (1978?)

INTERVIEW MIT DR. I. HAECKEL (1966):

Schülerzeitung „Die Spinne“, Nachlass Dr. Haeckel im Marktarchiv Murnau

Anschrift der Verfasserin:

Dipl.-Biol. Gerti Fluhr-Meyer
Justinus Kerner Str. 8
D-80686 München
E-Mail:
E-Mail [g.fluhr-
meyer@online.de](mailto:g.fluhr-meyer@online.de)

Abbildung 9: Lebenslauf von Dr. Ingeborg Haeckel

Figure 9: Curriculum vitae from Dr. Ingeborg Haeckel

Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise

Einsendungen von Beiträgen (in deutscher Sprache) aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege sind willkommen.

Es werden in der Regel nur bisher unveröffentlichte Beiträge zur Publikation angenommen. Der Autor/die Autorin versichert mit der Einreichung seines/ihrer Typoskripts, dass sein Beitrag und das von ihm/ihr zur Verfügung gestellte Bildmaterial usw. die Rechte Dritter nicht verletzt oder verletzen wird. Grundsätzlich sind für alle Bestandteile die Quellen anzugeben. Der Autor/die Autorin stellt den Verlag (ANL) insoweit von Ansprüchen Dritter frei. Im Einzelfall ist die eventuell notwendige Beschaffung des Copyrights mit der Schriftleitung schriftlich abzuklären.

Zur Einhaltung der gewünschten Formalien gibt es „Hinweise für Autoren/Richtlinien“, die bei der Redaktion angefordert werden können.

Mit der Einreichung des als „Druckreife Endfassung“ gekennzeichneten und mit der Adresse versehenen Typoskripts erklärt sich der Autor/die Autorin mit einer Veröffentlichung einverstanden. Die Redaktion der ANL behält sich vor, Bilder, Tabellen, Grafiken oder ähnliches in Einzelfällen nach zu bearbeiten und gegebenenfalls Textkürzungen und kleinere Korrekturen vorzunehmen.

Sollte der/die Autor/in beabsichtigen seinen/ihren Beitrag in identischer oder ähnlicher Form auch anderweitig zu veröffentlichen, ist dies nur in Absprache mit der ANL-Redaktion möglich.

Zum Urheber- und Verlagsrecht sowie bezüglich Zusendungen: siehe unten!

Anschriften der ANL

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6 / 83410 Laufen

Postfach 12 61 / 83406 Laufen

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

E-Mail: Allgemein: poststelle@anl.bayern.de

Mitarbeiter: vorname.name@anl.bayern.de

Tel. 0 86 82 / 89 63 - 0

Fax 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)

Fax 0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)

Hotel – Restaurant – Bildungszentrum

Kapuzinerhof

Schlossplatz 4

83410 Laufen

Internet: <http://www.kapuzinerhof.de>

E-Mail: Info@Kapuzinerhof.de

Tel. 0 86 82 / 9 54 - 0

Fax 0 86 82 / 9 54 - 2 99

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz,
Pflege der Kulturlandschaft
und Nachhaltige Entwicklung
Heft 33 (2009)
ISSN 1864-0729
ISBN 978-3-931175-91-7

Herausgeber und Verlag:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstr. 6

83406 Laufen a.d.Salzach

Telefon: 08682/8963-0

Telefax: 08682/8963-17 (Verwaltung)

08682/8963-16 (Fachbereiche)

E-Mail: poststelle@anl.bayern.de

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz zugeordnete Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:

Ursula Schuster, ANL

Telefon: 08682/8963-53

Telefax: 08682/8963-16

Ursula.Schuster@anl.bayern.de

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers bzw. des Schriftleiters wieder.

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ulrich Ammer, PD Bernhard Gill, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Haber, Prof. Dr. Klaus Hackländer, Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Prof. Dr. Dr. h. c. Alois Heißenhuber, Prof. Dr. Kurt Jax, Prof. Dr. Werner Konold, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Stefan Körner, Prof. Dr. Hans-Walter Louis, Dr. Jörg Müller, Prof. Dr. Konrad Ott, Prof. Dr. Jörg Pfadenhauer, Prof. Dr. Ulrike Pröbstl, Prof. Dr. Werner Rieß, Prof. Dr. Michael Suda, Prof. Dr. Ludwig Trepl.

Herstellung:

Satz und Druck werden für jedes Heft gesondert ausgewiesen.

Für das vorliegende Heft gilt:

Satz: Hans Bleicher · Grafik · Layout · Bildbearbeitung,
83410 Laufen

Druck und Bindung: Oberholzner Druck KG, 83410 Laufen

Erscheinungsweise:

Seit Frühjahr 2007 1-2 mal jährlich

Urheber- und Verlagsrecht:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:

Jedes Heft trägt eine eigene ISBN und ist zum Preis von 7,50 € einzeln bei der ANL erhältlich: bestellung@anl.bayern.de. Über diese Adresse ist auch ein Abonnement (=Dauerbestellung) möglich.

Auskünfte über Bestellung und Versand: Annemarie Maier,
Tel. 08682/8963-31

Über Preise und Bezugsbedingungen im einzelnen: siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.

Zusendungen und Mitteilungen:

Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleitung/Redaktion senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Die Schriftleitung/Redaktion bittet darüber hinaus um Beachtung der Rubrik „Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise“ am Ende des Heftes.